

— Im Monat Dec. 1856 sind 3122 Fremde angemeldet und 2965 abgemeldet, und vom 1. Jan. bis ult. Dec. 1856 überhaupt 72,134 angemeldet und 70172 abgemeldet worden.

— Dem Verstande der 1. Kinderbewahranstalt waren für seine 118 Pfleglinge außer den Beiträgen der Vereinsmitglieder noch folgende Gaben zur Bescheerung zugegangen: 15 Paar baumw. Strümpfe von Fr. Dörrion, 3 Paar wollene Strümpfe, 2 wollene Halskrausen, 10 Ell buntes baumw. Zeug von Fr. S. u. C. v. Flotow, 1 Thlr. von Fr. v. Brandenstein, 4 Thlr. von Frau Kammerherr v. Hartmann, 5 Thlr. von Fr. Luccius, 2 Thlr. von Hrn. D. Möhnert, 1 Thlr. von Mad. Seeliger, 1 Thlr. unbekannt, 1 Thlr. E. F. u. 5 Thlr. G. S.

— Die Theilnahme an dem vorgestrigen Ball zum Besten des Asyls für taubstumme Mädchen war eine überraschend große und den menschenfreundlichen Zweck lebhaft fördernde. Ein besonderer Bericht wird das Nähere darüber mittheilen.

— Dem am 2. Jan. verstorbenen Hofrath D. med. Wolf widmet D. Hirschel im „Dr. J.“ einen Nekrolog. Es heißt darin: „Scharfer Blick, seine Beobachtungsgabe, eine ausgezeichnete Arzneikennntniß vereinigten sich in ihm mit Milde des Verfahrens, Umsicht und Vorsicht, Freundlichkeit und Humanität, um ihn zu einem der gesuchtesten Aerzte zu machen. Von weit und breit kamen die Kranken zu ihm, aus den entferntesten Ländern consultirte man ihn brieflich und berief ihn selbst. Auch fürstliche und gekrönte Häupter berieth er mehr als einmal und längere Zeit und wurde dafür mit Orden und Ehrenbezeugungen aller Art belohnt. Sein größter Ruhm aber wird sein der Schmerz um seinen Heimgang und die Anhänglichkeit seiner Kranken, welche auch das Grab überdauern wird; die Dankbarkeit seiner ältern und jüngern Berufsgenossen, denen er ein humaner Colleague und treuer Berather war; die Stellung endlich, die sich sein Name in der Geschichte der Homöopathie für alle Zeiten gesichert hat.“

— Von heute an sind im Ausstellungslocale des S. Kunstvereins auf der Brühlischen Terrasse (geöffnet von 11—3 Uhr) neu ausgestellt: weibliches Portrait, Delgem. von Scholz; desgl. in Pastell von demselben; eine Mühle, Delgem. von Arnold.

— Am 2. d. Nachm. stürzte sich am Packhofe ein Mann, aus Furcht vor einer wegen Eigenthumsvergehen ihm drohenden Strafe, in die Elbe, ward jedoch alsbald von 2 in der Nähe befindlichen Arbeitern gerettet und dann in das Stadtkrankenhaus geschafft.

— Obgleich man sich im Voraus von der Leipziger Neujahrsmesse wenig versprochen hat, so ist dieselbe doch gegen diese Erwartung noch zurückgeblieben. Von fremden Einkäufern sind, außer schwacher deutscher Kundschaft, einigen wenigen aus der Moldau und Walachei, Constantinopel und Brody, die Schweizer wegen der dortigen Kriegsrüstungen, ganz ausgeblieben; auch sind die Aufträge aus Schweden, Holland und Italien sehr gering, wogegen aber noch mehrere Polen erwartet werden, da das Herbstgeschäft dort wie in der Türkei ziemlich gut war.

— Am 31. Dec. erschoss sich in der Nähe des Reudnitzer Armenhauses bei Leipzig der Polizeileutnant Baumbach. Zerrüttete Vermögensverhältnisse sollen diesen verzweifelten Schritt veranlaßt haben.

— Das Directorium der Löbau-Bittauer Eisenbahn macht bekannt, daß auch für das vorige Jahr noch keine Dividende gezahlt werden könne.

— Am 21. Dec. 1855 ward in Schandau die dritte

Schifferschule in Sachsen eröffnet. Man sah im Laufe des Cursus die guten Folgen des Unterrichts und deshalb sprachen im Sommer 1856 die Schiffherren Fritsche und Schlenkrich aus Posta im Namen der Schiffer aus ihrer Umgebung gegen das Ministerium des Innern den Wunsch aus, daß eine Schifferschule zu Posta errichtet würde. Die Regierung, welche in Allem die Schiffahrt eifrig zu unterstützen sucht, willfahrte diesem Wunsche und am 12. Dec. 1856 ward durch den Director der technischen Anstalt, Hrn. Prof. D. Hülße, welcher mit der Direction dieser Schulen beauftragt ist, die Schifferschule zu Posta, als die vierte Sachsens, eröffnet.

### Tagesgeschichte.

Während Preußen die beabsichtigte Mobilmachung bis zum 15. Jan. aufgeschoben hat und die Differenzen durch Vermittelung noch gelöst zu sehen hofft, ist man in der Schweiz noch immer sehr kriegerisch gestimmt. Nach einer tel. Nachr. des „Dr. J.“ ist Oberst Barman mit neuen Instructionen nach Paris zurückgekehrt; Ständerath Kern begleitet ihn. Bundesrath D. Furrer ist von seiner Reise nach Süddeutschland noch nicht zurückgekehrt. Die Rüstungen werden fortgesetzt; es sind zwei neue Divisionen aufgeboden. Die Friedensausichten stützen sich im Augenblick auf den Vorschlag Frankreichs: die Gefangenen werden freigegeben aus Rücksicht auf die wohlwollende Gesinnung des Kaisers. Will Preußen auf dieser Grundlage nicht unterhandeln, so werden Frankreich und England jedes weitere Vorgehen Preußens verhindern und die Unabhängigkeit Neuenburgs behaupten.

Der Senat und der gesetzgebende Körper von Frankreich sind für den 10. Februar zusammen berufen. — Vor einiger Zeit wurden in den Straßen von Paris Plakate mit Todesdrohungen gegen den Kaiser angeschlagen; ein Schneider, bei dem man ähnliche Proklamationen fand, wurde deshalb zu 15 Monaten Gefängniß und zu 150 Fr. Geldstrafe verurtheilt. — Paris verbraucht, wie die Berechnung des Tabaks-Monopols erweist, jährlich 24 Mill. Cigarren. Man hat berechnet, daß, wenn die Leidenschaft des Rauchens in dem Verhältnisse wie in den letzten 25 Jahren in Frankreich zunimmt, die Raucher nach 40 Jahren das ganze jährliche Staatsbudget zahlen.

Die englische Regierung soll sich nochmals entschlossen haben, wie man aus London schreibt, drei letzte — Franklin auffuchende — Nordpol-Expeditionen auszusenden: die eine soll über Land, die andere durch die Behringstraße, die dritte durch die Davisstraße gehen.

Aus Kopenhagen schreibt man: Wir haben augenblicklich das seltsamste Wetter von der Welt. Schnee, Frost und Eis kennen wir gar nicht — sondern nur Regen und Thauwetter. Es giebt Tage, wo wir 7—8 Grad Wärme haben.

Wir haben neulich eine Probe von den Ausdrücken gegeben, in denen die amerikanische Presse von den Bewerbern um die Präsidentschaft gesprochen. Es würde schade sein, wenn in diesem lieblichen Concerte gegenseitiger Härtlichkeiten, das doch etwas stark über unsern Horizont hinausgeht, die amerikanische Geistlichkeit fehlen sollte. Hat schon die Kirche bekanntlich einen guten Magen, der Alles verdaut, so müssen die Gläubigen, welche Lust hätten, die im Staate Ohio von den Geistlichen verbreiteten Gebetsformeln nachzubeten, eine besonders starke Verdauungskraft haben. Eine solche Gebetsformel lautet: „O Gott, wir bitten dich, daß du den Sklavenhalter in allen seinen Unternehmungen verfluchen, alle seine Pläne verwirren, und Schrecken, Angst und Plage durch den ganzen Süden verbreiten wollest. Verfluche, o Gott, wir bitten dich darum, mit einem vernichtenden Fluch alle Demokraten der Union; mögen sie in ganz besonderer Weise das Gericht deines schweren Mißvergnügens fühlen. Wir flehen dich an, o Herr, nach Washington zu gehen und Franklin Pierce zu